

Gustav von Schmoller und die deutsche geschichtliche Volkswirtschaftslehre

Dem Andenken an Gustav von Schmoller

Festgabe zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages
24. Juni 1938

Herausgegeben von
Arthur Spiethoff



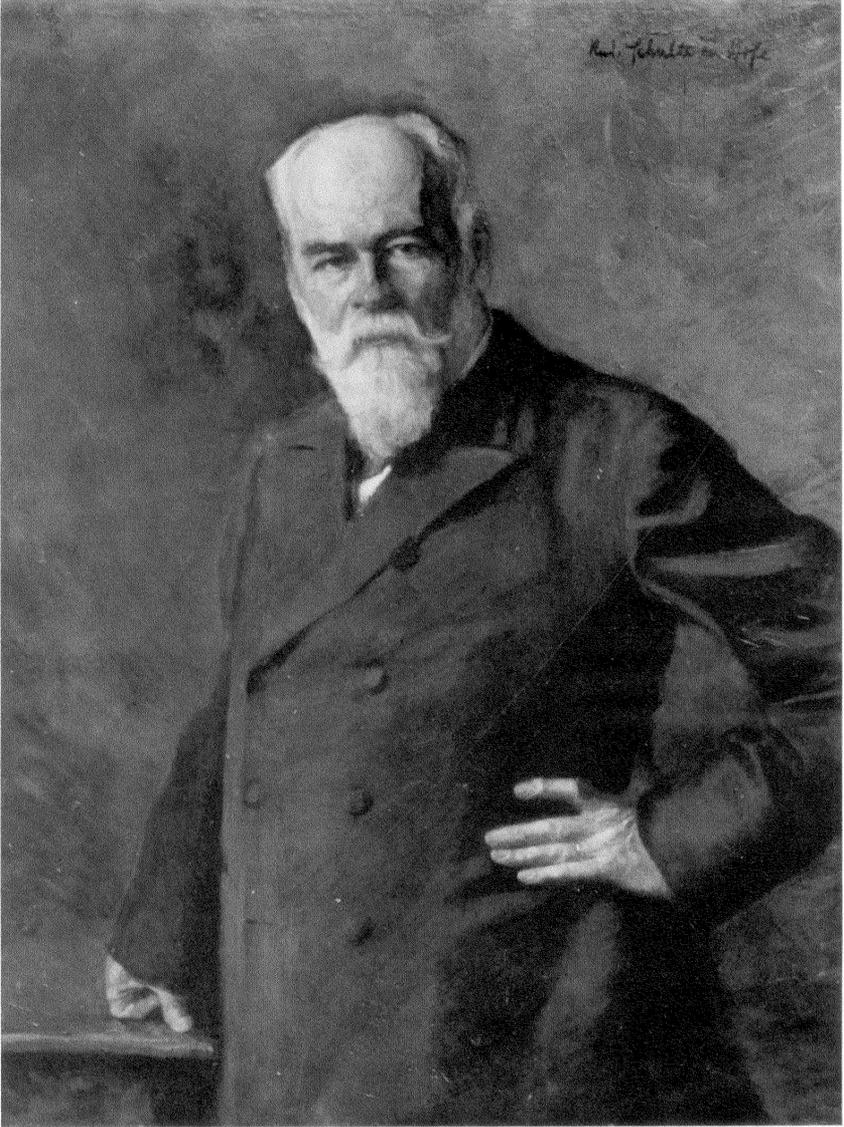
Duncker & Humblot *reprints*

✦ **Schollers Jahrbuch** ✦
**für Gesetzgebung, Verwaltung und
Volkswirtschaft im Deutschen Reiche**

**62. Jahrgang
1938**

II. Halbband

**Herausgegeben
von
Arthur Spiethoff**



G. v. Schmoller

Gustav von Schmoller und die deutsche geschichtliche Volkswirtschaftslehre

Festgabe
zur hundertsten Wiederkehr
seines Geburtstages
24. Juni 1938

dargebracht von

Albrecht, E. v. Beckerath, Boese, Brinkmann,
Clausing, Hartung, Kromphardt, Lütge, Menzer,
Mönch, Ritschl, Roeßle, Rohacker, Sombart,
Stalweit, Spiethoff, Fleugels, Weippert, Wessels,
v. Wiese, Zimmermann, v. Zwiédined-Südenhorst

herausgegeben von

Arthur Spiethoff



1 9 3 8

Duncker & Humblot / Berlin NW. 7

Alle Rechte vorbehalten



Pfeifersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co., Altenburg, Thür.

Deutschland hat in der geschichtlichen Schule den Träger einer ihm allein eigenen Volkswirtschaftslehre hervorgebracht. Beginnend mit Friedrich List, über Wilhelm Roscher, Bruno Hildebrand, Karl Rnies bis zu Gustav von Schmoller sind Bannerträger erwachsen, die eine immer größer werdende Schar nicht nur von Gleichgesinnten, sondern von Kämpfern um sich gesammelt haben. Gustav von Schmoller war der letzte, der das vermocht hat. Aber wenn auch der schulmäßige Zusammenhang verloren gegangen ist, die Absichten sind lebendig geblieben und haben zu immer klarerer Zielsezung geführt.

Die deutsche geschichtliche Volkswirtschaftslehre wird nicht nur als historische, sondern auch als realistische und auch als ethische bezeichnet.

Der Ausgangs- und Zielpunkt der historischen Bestrebungen war, der unbedingten, zeitlosen Volkswirtschaftslehre der Klassiker eine geschichtliche zur Seite zu stellen, die die zeitgebundenen wirtschaftlichen Erscheinungen, ihren geschichtlichen Wandel und ihre völkischen und örtlichen Verschiedenheiten zum Gegenstand hat. Lange konnte dieser Grundgedanke sich nicht recht zu lehrmäßiger Klarheit durchringen und zum Arbeitsplan für die Forschungstätigkeit werden. In den Wirtschaftsstilen ist diesen Bestrebungen ihre klare theoretische Aufgabe gestellt.

Ein anderer Zug der deutschen geschichtlichen Volkswirtschaftslehre, der realistische, findet seinen Unterschied in einer reinen, idealtypischen Lehre, die im Rahmen von bestimmten, freigewählten Annahmen oder von Vereinfachungen der Wirklichkeit aus diesen heraus Folgerungen entwickelt. Die realistischen Bestrebungen laufen darauf hinaus, an die Stelle freigewählter Annahmen oder Vereinfachungen die Erscheinungen der Wirklichkeit und ihre Verwicklung zu setzen und die Folgerungen unter die beaufsichtigende Beobachtung erforschter Erfahrung zu stellen. Für diese Art volkswirtschaftlicher Theorie beginnt die Bezeichnung „anschauliche“ sich einzubürgern.

Die ethische Volkswirtschaftslehre hat ihren Gegenpol in der Auffassung, die im Wirtschaftsleben einen der menschlichen Zielsezung und Beeinflussung weder zugänglichen noch bedürftigen Naturvorgang sieht. Im Gegensatz zu dieser naturwissenschaftlich-mechanistischen Einstellung wird betont, daß kein höheres wirtschaftliches Leben ohne Zusammenhang mit Volk und Staat möglich ist, daß alles volkswirtschaftliche Leben seinen Grundzug empfängt von den sittlichen Zielen, die

ihm gestellt werden. Die Einreihung sittlicher Zielfetzung und politischer Zweck-einstellung unter die Ausgangspunkte der Theorie macht die Volkswirtschaftslehre zu einer ethischen und politischen.

Wie stark in all diesen Beziehungen Schmoller als Volkswirt – und gleichertweise als Historiker und Soziologe – gewirkt hat und heute noch wirkt, zeigen die hier vereinigten Arbeiten. Schmoller ist ein Meilenstein und kein Abschluß. Darin unterscheidet er sich nicht von anderen großen Forschergestalten, denn auf keinem Gebiete steht die Entwicklung still. So ist es nur natürlich, daß sich viele zu der von Schmoller hinterlassenen Ausgestaltung in mannigfacher Hinsicht kritisch verhalten und auch glauben, die Ziele klarer zu sehen. Entscheidend ist, daß sie sich bewußt sind, auf seinen Schultern zu stehen, daß seine Absichten für sie in Geltung bleiben, und daß sie in seinen Bahnen weiterarbeiten. Deshalb stellt auch alle hier an Schmoller geübte Kritik Arbeit an der Verwirklichung seiner Absichten dar. Es wäre Schwäche, über das hinwegzugehen, was an Schmoller heute nicht mehr befriedigt, und es wäre unfruchtbar, die Kritik den Segnern der Schmollerschen Absichten zu überlassen. Wir haben ebenso gute Augen wie diese, aber wir kritisieren nicht, um Schmoller abzulehnen, sondern um freie Bahn für fruchtbare Weiterarbeit und neue Zielfetzung in seinem Geiste zu gewinnen.

Die Arbeiten dieser Festgabe sind nur sehr entfernt nach einem Plan entstanden, vielmehr in der Hauptsache aus dem Verhältnis erwachsen, das die Verfasser zu Schmoller haben, sie sind lebendige Zeugen von Schmollers Weiterwirken. Ein Teil der Mitarbeiter sind noch unmittelbare Schüler; andere sind auf sehr verschiedene Weise zum Altmeister in Beziehung gekommen; nicht wenige, die sich ausgesprochen zu Schmoller bekennen wollten, sind durch äußere Umstände an der Beteiligung verhindert gewesen: allen war es ein Bedürfnis, den Tag zu betonen, an dem uns vor 100 Jahren einer der größten deutschen Volkswirte geboren worden ist. Für den Herausgeber ist es schwer, im Namen aller Mitarbeiter zu sprechen, aber sicherlich werden ihm viele zustimmen, wenn er sagt: Schmollers Geist beherrscht uns. Seine Absichten sind uns Wegweiser. In unauslöschlicher Dankbarkeit stehen wir zu ihm.

Bonn, 24. Juni 1938

Arthur Spiethoff

Inhalt

	Seite
Zum Geleit. Von Arthur Spiethoff	V
Schmollertworte	VIII
Gustav von Schmoller. (Rede, gehalten bei der Trauerfeier auf dem Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin-Westend am 1. Juli 1917.) Von Werner Sombart	1
Historismus. Von Erich Rothacker	4
Gustav von Schmoller und die anschauliche Theorie der Volkswirtschaft. Von Arthur Spiethoff	16
Gustav von Schmoller und die ethisch-politische Theorie der Volkswirtschaft. Von Wilhelm Bleugels	36
Schmollers Gerechtigkeit. Von Carl Brinkmann	53
Gustav von Schmoller im Urteil Wilhelm Diltheys und Nord von Wartenburgs. Von Georg Weippert	64
Gustav von Schmollers Lehre von der Entwicklung. Von Paul Menzer	82
Über einige Ordnungsgedanken im Werke Gustav von Schmollers. Von Hermann Mönch	90
Gustav von Schmollers Stellung zur Agrarfrage. Von Theodor Wessels	113
Gustav von Schmollers Gewerbepolitik. Von Otto von Zwi edineck-Südenhorst	129
Gustav von Schmoller und der Mittelstand. Von Karl Köhle	152
Gustav von Schmollers Handelspolitik. Von Gustav Clausing	164
Gustav von Schmoller als Sozialpolitiker. Von Friedrich Lütge	189
Gustav von Schmollers finanzgeschichtliche Studien. Von Erwin von Beckerath	212
Gustav von Schmollers Beitrag zur allgemeinen Steuerlehre. Von Gerhard Albrecht	231
Die Lehren der Geschichte im Werke Gustav von Schmollers. Von Hans Ritschl	254
Gustav von Schmoller und die preußische Geschichtschreibung. Von Fritz Hartung	277
Gustav von Schmoller und der Merkantilismus. Von August Skalweit	303
Aristokratie und Demokratie bei Gustav von Schmoller. Von Leopold von Wiese	320
Die Überwindung der Klassenkämpfe nach Gustav von Schmoller. Von Wilhelm Kromphardt	333
Gustav von Schmoller und der akademische Nachwuchs. Von Waldemar Zimmermann	349
Aus Gustav von Schmollers letztem Lebensjahrzehnt. Von Franz Boese	365

Die heutige Volkswirtschaftslehre ist zu einer historischen und ethischen Staats- und Gesellschaftsauffassung im Gegensatz zum Nationalismus und Materialismus gekommen. Sie ist aus einer bloßen Markt- und Tauschlehre, einer Art Geschäftsnationalökonomie, welche zur Klassenwaffe der Besitzenden zu werden drohte, wieder eine große moralisch-politische Wissenschaft geworden, welche neben der Produktion die Verteilung der Güter, neben den Werterscheinungen die volkswirtschaftlichen Institutionen untersucht, welche statt der Güter- und Kapitalwelt wieder den Menschen in den Mittelpunkt der Wissenschaft stellt.¹⁾

Der akademische Lehrer praktischer Disziplinen kann und soll nur einen Leitstern haben: das Gesamtwohl und das Gesamtinteresse.²⁾

Würden die utopischen Theorien des Kommunismus in irgend einem Staate zur Herrschaft gelangen, vollends in der Hand von weltunkundigen Schwärmern oder wüsten Demagogen, so stellten sie eine unsagbare Gefahr dar; sie würden wahrscheinlich mit der Zerstörung der bestehenden Gesellschaftsrichtungen die Kultur überhaupt auf lange vernichten.³⁾

¹⁾ Wechselnde Theorien und feststehende Wahrheiten im Gebiete der Staats- und Sozialwissenschaften und die heutige deutsche Volkswirtschaftslehre. Rede bei Antritt des Rektorats gehalten in der Aula der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität am 15. Oktober 1897 von Gustav Schmoller. Seite 26.

²⁾ a. a. O. Seite 30.

³⁾ Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. 1. Teil. 1900. Seite 99.

Gustav von Schmoller

Rede, gehalten bei der Trauerfeier auf dem Friedhof
der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin-Westend am 1. Juli 1917

Von

Werner Sombart

Im Namen der über Raum und Zeit weit zerstreuten und doch einzigen Gemeinschaft seiner Schüler entbiete ich dem großen Meister ehrfurchtsvoll den letzten Gruß.

Fürwahr ein großer Meister ist in Gustav von Schmoller dahingegangen: ein Meister seines Faches, das weiß die wissenschaftliche Welt; ein Meister aber auch seiner Schüler, das wissen wir, die wir in lebendiger Nähe seines Geistes mit ihm und durch ihn emporgewachsen sind. Unser Meister ist er gewesen, mehr als Lehrer, ein Vorbild, ein Führer, und denen, die seinem Herzen nahestanden, ein väterlicher Freund, sorgend und besorgt um sie, wie ein Vater um sein Kind.

Was wir von ihm empfangen haben, war mehr als Lehrbuchweisheit: es war die lebendige Anschauung der Welt und der Menschen. Es war die Fülle der Lebenswerte, es war die Einstellung auf das Dauernde und Große in der Welt.

Berufen aber zu dieser Meisterschaft war er durch die Kraft und Macht seiner Persönlichkeit. Nur die Persönlichkeit vermag das geistig Lebendige zu erzeugen, nur sie vermag das geistig Lebendige auf andere Geister zu übertragen, nur sie vermag Menschen zu bilden. Und ein Menschenbildner war Gustav von Schmoller, nicht ein Schulebildner. Das lag seinem innersten Wesen fern, Schüler auf seine eigenen Ansichten einzuschulen — ein Bemühen, das immer ein Kennzeichen mittelmäßiger Geister ist —, das vertrat sich nicht mit der Reichweite seiner Persönlichkeit. Die Fülle seines eigenen Geistes befähigte ihn in einem Maße, wie es Menschen selten erreichbar ist, sich die verschiedenste Eigenart fremder Geister nahezubringen, und die Abgeklärtheit und Weisheit seines Wesens führte ihn dazu, aller Eigenart gerecht zu werden. Wie er selbst sein Leben zu einem höchst persönlichen zu gestalten die Kraft hatte, so hat er auch in seinen Schülern das persönlich Wertvolle geschätzt. Nicht was er war und dachte und tat, sondern wie er war und dachte und tat, war für ihn das Entscheidende. Die Lauterkeit der Schmollers Jahrbuch LXII, 4/5.

Gefinnung, das ehrliche Streben machten ihm die Menschen wertvoll, und dem Talente ebnete er die Bahn. Er freute sich mehr, wenn jemand mit Geist andere als seine eigenen Ansichten vertrat, als wenn jemand die eigenen Lehrmeinungen geistlos nachbetete, — ein Vorzug, nicht hoch genug zu bewerten in einer Zeit, die die Tendenz in sich trägt zum Charakter- und geistlosen, aber schulgemäßen Fach- und Sachmenschentum.

Mit seiner starken Persönlichkeit aufs innigste verknüpft, aus ihr unmittelbar empornwachsend, war seine Stellung zur Wissenschaft, war die Art, wie er uns die Aufgaben der Wissenschaft zu erfassen gelehrt hat. Wie die Persönlichkeit selbst nur entsteht und sich entfaltet auf dem Hintergrunde des Ewigen und Unendlichen, so wird sie immer das Bestreben haben, auch unser Wissen von den Dingen, unsere Erkenntnis der Welt in den letzten Gründen unseres Daseins zu verankern.

Dieses war Gustav von Schmollers Glaubensbekenntnis, dieses hat er in uns lebendig gemacht: die Überzeugung, daß ein Wissen, das diese letzten Bedingungen nicht erfüllt, das nicht ein Grundfäßliches ist, das nicht seine Wurzel in den Mutterboden der Philosophie und der Geschichte treibt, ein Zweckwissen, ein Fachwissen, eine Technologie bleibt, aber nicht auf den Ehrennamen einer Wissenschaft Anspruch zu erheben das Recht hat.

Mit diesem Bekenntnis zur philosophisch begründeten Wissenschaft, einem Bekenntnis, das jenseits jedes Methodenstreites, jenseits aber selbstverständlich auch jedes politischen Meinungskampfes liegt, trat er seine wissenschaftliche Laufbahn an. Was er als 26jähriger über Fichte schrieb, ist aus demselben Geist hervorgewachsen, der sein ganzes Lebenswerk besetzt hat. Mit dieser Überzeugung führte er den Kampf gegen die verflachte Manchester-Doktrin, wurde er im Verein mit einer Reihe anderer großer Geister, die im Rahmen der Universitäten und außerhalb dieser das gleiche erstrebten, der Begründer der modernen Nationalökonomie, die philosophisch-historisch ist oder die nicht ist, solange sie eine Wissenschaft sein will und nicht eine bloße Fachdisziplin.

Und diese tiefe und einzig berechnigte Auffassung von Sinn und Ziel, wie aller wissenschaftlichen Erkenntnis, so auch der Lehre vom Wirtschaftsleben der Menschen, hat er uns, die wir stolz sind, seine Schüler zu heißen, als ein kostbares Vermächtnis, als ein sorgfältig zu hütendes, verantwortungsvolles Erbe hinterlassen.

Und nun nehmen wir Abschied von Deiner sterblichen Hülle, teurer Meister, mit dem feierlichen Gelöbniß, Dir treu zu sein, Dir nachzuleben. Freilich Deiner Größe nachzuleben, ist uns nicht beschieden, denn groß und bedeutend zu sein, ist eine Gnade des Himmels, derer unser Geschlecht nicht teilhaftig geworden ist, das in dem ausgesprochenen Sinne das Gepräge des Epigonentums trägt, nachdem nun die Lehren eines wahren Herden-